

„Die gemeinsame Suche nach dem positiven Programm:  
Frühe Chicago-Schule, Hayek und der Ordoliberalismus“  
von Stefan Kolev, HWWI / Wilhelm-Röpke-Institut, Erfurt <sup>1</sup>

Über den Neoliberalismus ist bekannt und weitgehend Stand der neuesten Sekundärliteratur, dass diese Strömung in den 1930er Jahren an vier geographischen Mittelpunkten aufkommt: Chicago, London, Freiburg und Wien. Während die Bezüge zwischen London, Freiburg und Wien inzwischen relativ gut erforscht sind, steht die frühe Chicago-Schule außerhalb des Fokus der (europäischen) theoriegeschichtlichen Literatur zu der Epoche. Diese Lücke wollen wir schließen, indem wir aufzeigen, dass das intellektuelle „Dreieck“ zwischen Henry Simons, Walter Eucken und Friedrich August von Hayek in den 1930er und 1940er Jahren eine ausgesprochen wichtige Figur des sich formierenden neuen Liberalismus darstellt.

Der Chicagoer Ökonom Henry Simons (1899-1946) ist deutschen Lesern, die mit dem Ordoliberalismus und mit Hayek vertraut sind, wohl nur am Rande ein Begriff. Bekannt ist er wahrscheinlich am ehesten mit dem so genannten Chicago-Plan zur Reform des Währungssystems, auf welchen Eucken und Hayek Bezug nehmen. Allerdings weist das Werk Simons' auch darüber hinaus eine enorme Vielzahl an zentralen Ähnlichkeiten zum Forschungsprogramm der Freiburger Schule und Hayeks in den 1930er und 1940er Jahren auf. Wie bei Eucken und Böhm, so kreist Simons' Ordnungstheorie unmittelbar um die Fragen der wirtschaftlichen Macht und ihrer weitestgehenden Beseitigung. Genau wie bei der Theoriegenese der Freiburger Schule sieht auch Simons die Lösung des Machtproblems - neben der politischen Dezentralisation - vor allem im Wettbewerb als unverzichtbarem Entmachtungsinstrument. Die Wirtschaftspolitik ist für Simons nicht als negative Aufgabe zu konzipieren, sondern als positive Einrichtung zur Herstellung der Wettbewerbsordnung: Auch hier ist die Parallelität zu Euckens Programm offenkundig. Außerdem neigt Simons sehr häufig dazu, in interdependenten Ordnungen zu denken und stellt vielfältige Bezüge zwischen der Rechts-, Wirtschafts- und Staatsordnung her, die ihn immer wieder beschäftigen. Simons sieht im Konzept der regelbasierten Wirtschaftspolitik die einzige Möglichkeit, in einer Demokratie Konsens zu finden und verortet in seinen Essays die zentrale Staatsaufgabe in der Herstellung und Aufrechterhaltung eines Ordnungsrahmens, in dem die Individuen frei sind, miteinander zu interagieren.

Die Parallelität zwischen diesem Entwurf eines „positive program for laissez-faire“, wie Simons seine politische Ökonomie nennt, und den „Grundsätzen der Wirtschaftspolitik“ Euckens sowie dem „Weg zur Knechtschaft“ Hayeks drängt sich geradezu auf. Ob man von direkten Einflüssen von Chicago nach London und Freiburg sprechen kann, können wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht feststellen, da besonders die Chicago-Freiburg-Beziehung wegen der Nichtzugänglichkeit des Eucken-Nachlasses schwer ermittelbar ist. Durch einen Forschungsaufenthalt an der Duke University im Herbst 2010 ist es aber gelungen, die London-Freiburg-Beziehung weiter zu systematisieren und dort immer wieder Bezüge zu Chicago festzustellen. Besonders

---

<sup>1</sup> Diese Präsentation beruht auf einem Papier, das gemeinsam von Dipl.-Vw. Ekkehard Köhler vom Walter Eucken Institut und von mir verfasst wurde und am 19. Juni 2011 bei der jährlichen Konferenz der History of Economics Society an der University of Notre Dame, Indiana, USA, in einer Session über die Entstehung des Neoliberalismus in Chicago von uns vorgetragen wird.

deutlich wird das hier thematisierte intellektuelle „Dreieck“ in den Vorträgen, die Aaron Director (als Schüler des bereits verstorbenen Simons), Eucken und Hayek bei der Gründungskonferenz der Mont Pèlerin Society im April 1947 halten und die uns aus der Kopie des Hayek-Nachlasses an der Duke University vorliegen.

Als Ausblick wollen wir bei der demnächst bevorstehenden Reise nach Chicago den Simons-Nachlass an der University of Chicago sichten sowie, in einer erweiterten Version des Papiers, die Bezüge dieser Simons-Eucken-Hayek-Liberalismusspielart zum Forschungsprogramm der Constitutional Political Economy von James Buchanan und Viktor Vanberg herausarbeiten.